

Mitteilungen

des

Oberösterreichischen Landesarchivs

8. Band



1964

In Kommission bei

HERMANN BÖHLAUS NACHF. / GRAZ-KÖLN

BEITRÄGE
ZUR RECHTS-, LANDES- UND
WIRTSCHAFTSGESCHICHTE

*Festgabe für Alfred Hoffmann
zum 60. Geburtstag*

INHALTSVERZEICHNIS

I. Rechts- und Landesgeschichte

Sanctus Maximilianus, nec episcopus nec martyr. Von P. Willibrord	
Neumüller O. S. B.	7
Die Gründung von Kremsmünster und die Besiedlungsgeschichte des	
mittleren Oberösterreich. Von Kurt Holter	43
Zu den Urkundenfälschungen Pilgrims von Passau. Von Heinrich	
Fichtenau	81
Königsherzogsgut in Oberösterreich. Von Alois Zauener	101
Otakarische Ministeriale aus dem Traungau. Von Gerhard Bert-	
hold und Hansjörg Feiler	146
Papsturkunden in Oberösterreich. Von Herbert Paulhart	160
Zur Geschichte von Pergkirchen im Machland — Pfarre und Amt des	
Klosters Melk. Mit 2 Tafeln. Von Karl Lechner	173
Das Bistum Passau in der Kirchenpolitik König Friedrichs des Schönen	
(1313—1320). Von Alfred A. Strnad	188
Landesfürst und Stände Österreichs um die Mitte des 15. Jahrhunderts.	
Von Karl Guckas	233
Die Benefizien an den Schärdinger Gotteshäusern. Von Heinrich	
Ferihumer	244
Ein früher Fall von Kabinettsjustiz. Von Grete Menseffy . . .	259
Ein Schützenfest der Jörger zu Ottensheim im Jahre 1572. Von Erich	
Zöllner	267
Familiengeschichtliche Aufzeichnungen der Engl von Wagrain 1657 bis	
1797. Von Alfred Marks	274
Österreich in Hübners Bibliotheca genealogica von 1729. Von Walter	
Goldinger	287
Oberösterreich in Sparrs Donauatlas. Mit 4 Tafeln. Von Erich Hill-	
brand	298
Die Patentsammlung des Johann Stefan Krackowizer. Mit 2 Tafeln.	
Von Georg Grüll	308
Beiträge zu einer Biographie Eduard Bachs. Von Friedrich Walter .	326
Der „Argonautenzug“ der Deutschen nach Pergine oder die „Zweite	
Schlacht von Calliano“ 1907. Von Hans Kramer	330

II. Wirtschaftsgeschichte

Wirtschaft und Verfassung in der Zollordnung von Raffelstetten. Von Michael Mitterauer	344
Zur Struktur des landesfürstlichen Besitzes. Von Rainer Mies und Günter Vorberg	374
Beiträge zur Geschichte des Weinbaues oberösterreichischer Klöster im mittelalterlichen Krems. Von Gerhard Herzog und Marianne Studener	388
Über das Burgrecht in der Grafschaft Schaunberg. Von Othmar Hagededer	402
Zur Geschichte des Fischhandels in Oberösterreich. Von Georg Wachal	416
Zur Finanzpolitik der oberösterreichischen Stände im Jahre 1608. Von Herta Eberstaller	443
Melchior Hainhofers „Christliches Werk“. Von Hans Sturmerberger	452
Regensburger Fernhandelsbeziehungen in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Von Hermann Kellenbenz	463
Die oberösterreichischen Sensenschmiede und ihre Eisen- und Stahlversorgung aus der Steiermark. Von Fritz Posch	473
Zur sozialen Stellung der Viechtauer Holzschnitzer. Von Alois Mossner	486
Über das Erbländische Commerce 1786. Von Gustav Otruba . .	502
Österreichische Anleihen in der Schweiz. Von Hanns Leo Mikolatzky	513
Der Südhandel oberösterreichischer Kaufleute im Vormärz. Von Ferdinand Tremel	536
Bergrecht und Montanwesen in Österreich in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Von Alois Brusatti	548
Verzeichnis der Mitarbeiter	563

Maximilian zum Martyrer gemacht?

Trotzdem scheint hier im Anschluß an die Erhebung und Übertragung der beiden Heiligen etwas geschehen zu sein. Ein Bericht, der nicht viel später sein kann, allerdings die Übertragung fälschlich auf 1291 setzt⁹²⁾, läßt uns irgendwie Verdacht schöpfen. Es sind die Annalen von Osterhofen. Dieses Prämonstratenserkloster liegt etwa 40 km von Passau entfernt und gehört ebenfalls zu dieser Diözese. In den Annalen⁹³⁾ werden nun die Heiligen umgereiht: Maximilian steht vor Valentin! Diese Umreihung hat dann auch die Vita — konsequent an zwei Stellen — gewagt⁹⁴⁾. In den Osterhofner Annalen kann es kein Zufall sein. Dem Autor lag ja der Text des Hermann von Niederaltaich vor, den er ad verbum abgeschrieben hat, ohne einen Buchstaben zu ändern, außer der Reihenfolge der Patrone. Ich vermute, daß hier bereits die Vita wirksam ist.

Abschließend können wir sagen: Bis zum Jahre 1289 galt Maximilian als Bekenner und Bischof. Als solcher wurde er auch in der Diözese Salzburg in dieser Zeit gefeiert. In Passau scheint sich aber um oder nach 1289 eine Wandlung anzubahnen: Maximilian wird Märtyrer!

IV. Albertus Bohemus und die Vita S. Maximiliani

Inzwischen ist nämlich, als „Privatarbeit“, die Lorcher Fabel⁹⁵⁾ weiter ausgebaut worden.

⁹²⁾ Bericht (zweite Hand nach MG SS XXV p. 527) ist zwischen 1291 und 1295 zu datieren; eher gegen 1295. Die Einladung, datiert 1289, gilt für den 3. August dieses Jahres. Vgl. Heuwieser a. a. O. S. 25.

⁹³⁾ MG SS XVII, p. 550/36.

⁹⁴⁾ cc. 19 u. 21 (Pez p. 32).

⁹⁵⁾ Zur Lorcher Frage vgl. Ernst Dümmler, Pilgrim von Passau und das Erzbistum Lorch (Leipzig 1854); Waldemar Lehr, Pilgrim Bischof von Passau und die Lorcher Fälschungen. (Dissert. Berlin 1909); Max Heuwieser, Geschichte des Bistums Passau I (Passau 1939), S. 60–89; Ignaz Zibermayr, Noricum, Bayern und Österreich. Lorch als Hauptstadt und die Einführung des Christentums (Horn² 1956), S. 378–404. Zibermayr hat das größte Verdienst um die Erkenntnis der Bedeutung Lorchs und um die Aktualisierung der Lorcher Frage; Eberhard Mäckh-gott, Das kirchliche Leben in Lorch-Enns, von seinen Anfängen bis zum Jahr 1553. Masching. Diss. Salzburg (o.J.), S. 7–66. Dem Rektor von St. Laurenz-Lorch und jetzigem Stadtpfarrer von Enns gebührt das Verdienst, die Erkenntnisse Zibermayrs in seiner Kirche praktisch durchgesetzt zu haben; ferner vgl. Erich Zöllner, Die Lorcher Tradition im Wandel der Jahrhunderte. MIÖG 71 (1963), S. 221–236 und jüngstens: Heinrich Fichtenau, Zu den Urkundenfälschungen Pilgrims von Passau (in diesem Band). Herzlicher Dank dem Verfasser für Einsichtnahme in sein Manuskript! Vgl. auch Georg Leidinger, Untersuchungen zur Passauer Geschichtsschreibung des Mittelalters. Sitzungsberichte d. kgl. Bayr. Akademie d. W., phil.-hist. Klasse Jahrgang 1915, 9. Abhandlung und Paul Uiblein, Studien zur Passauer Geschichtsschreibung des Mittelalters. Archiv f. österr. Geschichte 121/2 (1956), S. 93–180.

Die Folgen der Fälschungen Pilgrims

Bischof Pilgrim (971–991) ging es darum, Passau als den rechtmäßigen Nachfolger des antiken Bistums Laureacum zu erweisen, sich damit aus dem Metropolitanverband Salzburgs zu lösen, selbst Erzbischof zu werden und Passau die Gewalt eines Metropoliten für Mähren und das Missionsgebiet Ungarn zu verschaffen. Noch nicht 20 Jahre nach der Schlacht auf dem Lechfelde wurde eine richtige historische Tatsache, offenbar in der Tradition noch lebendig, als vermeintliche Chance benutzt. Allerdings ohne Erfolg.

Aber die rechtliche Folge seiner Fälschungen, die uns nach den Ausgrabungen in der Lorch Kirche⁹⁶⁾ allerdings in einem anderen Lichte erscheinen, war der jahrhundertlange Exemptionsstreit mit Salzburg⁹⁷⁾. Er endete schließlich mit einem Pyrrhussieg der Passauer. Am 12. Oktober 1728, am Feste des heiligen Maximilian, nahm Bischof Josef Dominikus Lamberg in der Laurentiuskirche in Lorch-Enns die päpstliche Bulle entgegen, die ihm Exemption und Pallium brachte⁹⁸⁾.

Historiographisch hat aber dann die Lorch Fabel wilde Blüten getrieben, obwohl erst Magnus von Reichersberg⁹⁹⁾ am Ende des 12. Jahrhunderts die Pilgrimschen Fälschungen verwertet. Doch ist bei Magnus vom hl. Maximilian keine Spur.

Der „Lorcher Erzbischof“ und „Martyrer“ Maximilian

Eine Bischofsliste von Heiligenkreuz¹⁰⁰⁾ aus dem beginnenden 13. Jahrhundert führt zwar an: *Laureacensis ecclesie archiepiscopi: Theodorus, Constantius, Sidonius*¹⁰¹⁾ (und von einer vielleicht etwas späteren

⁹⁶⁾ Lothar Eckhart hat über die sehr bedeutsamen Ergebnisse seiner Grabungen in Lorch am 10. Dezember 1963 in Enns vor einem großen Publikum berichtet.

⁹⁷⁾ Vgl. Edda Maria Eder, Beiträge zum Passauer Exemptionsstreit. *Maschingeschr.* Diss. Wien 1962.

⁹⁸⁾ Vgl. Zöllner a. a. O. 233; Josef Lohninger, Die Stadtpfarrkirche zu Lorch-Enns (Christl. Kunstblätter 1917/1918), Linz 1918, S. 28. Bischof Lamberg stiftete dafür einen Jahrtag für Papst Benedikt XIII. in Lorch. Im Anschluß an dieses Ereignis ließ Dekan Joh. Georg Bonhardi von Zuegg das große Gemälde mit den 29 Brustbildern der Lorcher Metropoliten herstellen. Vgl. M a r c h g o t t a. a. O. 53.

⁹⁹⁾ MG SS XVII, p. 481 s. – Auch Reichersberg liegt in der Diözese und unweit von Passau.

¹⁰⁰⁾ MG SS XIII, p. 364, Spalte I a. Vgl. Xenia Bernardina 2, 1 (1891), S. 182. Ms. Sancrucensis 242, fol. 70 v. Zu besonderem Danke bin ich dem Stiftsarchivar Hermann Watzl und dem Stiftsbibliothekar Michael Rustler für die Beschaffung eines mehr als die Ausgabe in den MG aufschlußreichen Photos verbunden.

¹⁰¹⁾ Sperrung von mir. Der Name fehlt in den MG, nur durch Punkte angedeutet; ist aber auf dem Photo deutlich zu lesen, so daß die Gewißheit besteht: Sidonius; nicht Maximilianus! Vgl. dazu auch Uiblein a. a. O. (siehe oben Anm. 95) S. 129.

Hand) *Vorolfus, Gerhardus, Pilgrimus*. Aber Maximilianus ist noch nicht genannt. Erst eine Bischofsliste aus der Mitte des 13. Jahrhunderts¹⁰²⁾ erwähnt zum ersten Male Maximilian als *Erzbischof von Lorch und Märtyrer von Cilli*. In allen Handschriften dieser Liste steht gleichlautend zum Jahre 284: *Beatus Maximilianus Laureacensis archiepiscopus predicans per suam provintiam verbum Dei aput Celeiam urbem a Numeriano augusto martirio coronatur*. Die Handschriften¹⁰³⁾ dieser Liste entstammen allerdings entweder dem 15. Jahrhundert (A und B, in dem uns hier interessierenden Teil) oder dem ausgehenden 14. (A*). Nur die Handschrift C (Cvp 610), in Kremsmünster am Ende des 13. oder am Beginn des 14. Jahrhunderts geschrieben¹⁰⁴⁾, bleibt als älteste Überlieferung dieses Bischofskatalogs übrig¹⁰⁵⁾.

Nun ist aber diese Bischofsliste nach den Forschungen Uibleins¹⁰⁶⁾ ein Werk des Albertus Bohemus, nach Lhotsky¹⁰⁷⁾ im Zusammenhang mit den Schriften Alberts... obwohl... schwerlich mit ihm in Verbindung zu bringen. Allerdings fehlt im sonstigen, nur fragmentarisch überlieferten Werk Alberts, wie Uiblein¹⁰⁸⁾ feststellt, gerade der hl. Maximilian. Die Möglichkeit, daß die Notiz über Maximilian im Bischofskatalog Nachtrag des ausgehenden 13. Jahrhunderts ist, bleibt immerhin offen. Sicher scheint nur, daß der Bischofskatalog von etwa 1253 als Ganzes vor der Vita Maximiliani liegt¹⁰⁹⁾; ebenso Alberts Ausführungen über die Lorcher Kirche¹¹⁰⁾. Aber die phantastische Ausgestaltung der Lorcher Fabel¹¹¹⁾ scheint ganz auf das Konto Alberts zu gehen. Daß er auch an der Erfindung des Märtyrers Maximilian, dessen Stellung als Erzbischof gerade in Lorch nicht unschuldig ist, können wir nur mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit vermuten, derzeit aber noch nicht beweisen. Jedenfalls hat Bischof Wernhard von Passau, als er 1289 die Reliquien Maximilians erhob, sich diese Mär noch nicht zu eigen gemacht¹¹²⁾. Vielleicht kannte er sie noch gar nicht. Wohl aber kannte er Albertus Bohemus! Denn Wernhard ist etwa 100jährig im Jahre 1313 gestorben¹¹³⁾, also um 1215 geboren, Pfarrer von Wien und ebenso wie Albert Domherr von Passau. Als Albert um 1260 in Passau starb, war Wernhard schon 45 Jahre alt.

¹⁰²⁾ MG SS XXV, p. 619–622; hier p. 620/1 Vgl. Uiblein S. 155–159. Als einzige Hs. hat B. für *Numeriano* die Variante *Mio*. Die Monumenta Boica 28 b, p. 446 lasen dafür *Maximiniano*. Dann die Hs. D (15. Jh.) *sub Eygulasio* 265, was sicher auf die Vita zurückzuführen ist.

¹⁰³⁾ MG SS XXV, p. 610 s. Hs A * in dem interessierenden Teil.

¹⁰⁴⁾ Willibrord Neumüller, Bernardus Noricus von Kremsmünster. 90. Jahresbericht d. Obergymnasiums Kremsmünster (1947), S. 97–101.

¹⁰⁵⁾ s. o. S. 34–37.

¹⁰⁶⁾ S. 159.

¹⁰⁷⁾ Quellenkunde S. 242.

¹⁰⁸⁾ a. a. O. 130.

¹⁰⁹⁾ Uiblein 97.

¹¹⁰⁾ Text I bei Uiblein, S. 110–112.

¹¹¹⁾ s. S. 28. ¹¹²⁾ s. o. S. 20 f.

¹¹³⁾ MG SS XXV, 623/1 (C).

Albertus Bohemus

Albert Böheim (etwa 1180–1260)¹¹⁴⁾, als Passauer Kleriker an der päpstlichen Kurie, 1212 Domherr von Passau, zehn Jahre später Archidiakon von Lorch¹¹⁵⁾, 1239 päpstlicher Legat im Kampf gegen das Kaisertum (Friedrich II.), 1246 Domdekan von Passau; 1250 an der Kurie in Lyon, wo es ihm gelingt, die Absetzung seines Bischofs Rudiger durchzusetzen, 1260 einsam und unbeachtet in Passau gestorben. Ein über-eifriger, äußerst betriebsamer Mann, Fanatiker der kurialen Idee, hart in der Durchsetzung seiner Ziele, so daß er der römischen Kurie selbst schließlich unbequem geworden ist, feindselig gegen seine Bischöfe. Mehr belesener Publizist als Historiker. Geschichte interessiert ihn nur zur Durchsetzung seiner kirchenpolitischen Ziele. Sein Ethos als Historiker zeigt allein die Erfindung der Inschrift des seligen Philipp (Augustus!) *qui donavit metropoli Laureacensi patrimonium suum a vallo Syllano... usque ad flumen Licum* mit der frechen Bemerkung: *Rome epitaphium memini me legisse!*¹¹⁶⁾ Im ganzen eine zwielichtige Persönlichkeit, der – wenn er es nicht selbst ist – im Verfasser der Vita Maximiliani einen kongenialen Schüler gefunden hat. Man muß nur seine Ausführungen (wir sehen vorderhand von der Vita ganz ab) lesen: Das ist Geschichtsklitterung übelster Art! Der hl. Petrus besucht im Jahre 47 (!) mit seinen Predigern Lorch, erhebt es zur Metropole; Kaiser Philipps (Arabs), natürlich Christ, schenkt der Lorcher Kirche sein riesiges Patrimonium (22 Bistümer werden darin später Platz finden), Hercules, pater Norici usw.

Mit allen Mitteln will Böheim Passau zum Nachfolger von Lorch machen. Weil sich die Bischöfe von Passau nicht darum kümmerten, nennt er sie *infelices archiepiscopi et episcopi vel pocius ydiotae* (Uiblein a. a. O. 113); *garramantes et artistas* hätten sie gehabt, nicht *viros sapientes* (111); (Passavienes) *quia nihil sciverunt, nihil suis successoribus reliquerunt* (111); *Quive pro archiepiscopatu laboraverint quive dormierint quietati* (112); *vulgare mendacium, quod ydiotae asserunt* (112); *pereat mendacium illud* (ebd.) – das ist eine Blütenlese aus Albert. Wenn wir noch die *Notae de episcopis Pataviensibus*¹¹⁷⁾, und die *Historia episcoporum Pataviensium*¹¹⁸⁾, die beide Uiblein¹¹⁹⁾ mit Zustimmung Lhotskys¹²⁰⁾

¹¹⁴⁾ Ältere Darstellung u. Literatur in Wetzer u. Welte's Kirchenlexikon I (Freiburg i. Br. 1886), S. 411–414; Lhotsky 240–243; Uiblein 93–180; Heuwieser 12; Lenzenweger, Gutachten S. 2; Andreas Felix Oefelius, Rerum Boicarum Scriptores I (Aug. Vindel. 1763) 785–800.

¹¹⁵⁾ Heuwieser 12 sagt: 1226. Aus dieser Tatsache des Archidiakonats möchte ich nicht allzu weitreichende Schlüsse ziehen. Vielleicht war Lorch nur ein Titel und eine der Pfründen, die ja Albert hervorragend zu kumulieren verstand. Immerhin konnte er damals eine Chance im antiken Lorch für Passau erkannt und genutzt haben.

¹¹⁶⁾ Uiblein 117.

¹¹⁷⁾ MG SS XXV, p. 623/38–624/32.

¹¹⁸⁾ MG SS XXV, p. 617–618/33 und 618/34–619/7.

¹¹⁹⁾ a. a. O. S. 159.

¹²⁰⁾ a. a. O. S. 286.

ebenfalls Albert zuschreibt, betrachten, vermehrt sich diese Auslese noch: *S. Severinus in sua vita facit mentionem* (MG SS XXV 617/20); *et scire debet omnis homo, quod katalogus ecclesie Laureacensis et regum sive ducum Bavarie correctius et melius non potest ab aliquo annotari...* *Sed si aliquo tempore aliud in contrarium apparuerit, possumus dicere ore pleno, quod sit apocrifum vel mendax scriptura* (618/17); die 22 Suffragane Lorchs (619/1); *Hatto nihil fecit nisi panem comedit, parum curans de palii dignitate* (623/38). Wer von den Passauer Bischöfen sich um das Pallium, d. h. die Erzbischofswürde gekümmert, und das Domkapitel gefördert hat, ist groß und tüchtig, besonders Pilgrim, *vir magnificus atque sanctus* (624/16); die anderen sind nichts wert, z. B. S. Altmann, *Pataviensis ecclesie et eius capituli sevus destructor* (624/24). Vergleichen wir damit aus der Vita S. Maximiliani einige Sätze¹²¹), die nicht aus obigen Schriften Alberts stammen. Daß ganze Partien in der Vita diesen Schriften *ad verbum* entnommen sind, wollen wir hier schon vermerken.

Um zum heiligen Maximilian zurückzukehren: Erst um die Mitte des 13. Jahrhunderts, ob nun Alberts Erfindung selbst oder eine zu seiner Zeit entstandene unwahre Märe, macht Maximilian zum Erzbischof von Lorch und zum Martyrer von Cilli. Keine Quelle berichtet bis dahin über diese Tatsachen. Im Gegenteil: Alle lassen ihn Bekener und eventuell Bischof sein. Weder von Lorch, noch von Cilli ist im Zusammenhang mit Maximilian die Rede. Eine alte Tradition ist absolut nicht festzustellen. Sonst hätte Albert nicht so flunkern müssen.

Die Vita S. Maximiliani

Sie wurde zuerst 1721 von Hieronymus Pez herausgegeben¹²²), nach dieser Edition 1853 von den Bollandisten¹²³). Pez lagen Handschriften aus Kleinmariazell, St. Peter/Salzburg, Lambach und Formbach vor. Keine dieser Handschriften ist älter als 15. Jahrhundert. Offenbar sind auch die wenigen, von den Bollandisten zusätzlich zu Pez verglichenen nicht älter. Eine genaue Untersuchung der Überlieferung würde sich vielleicht lohnen.

Die Wertlosigkeit der Vita als historische Quelle ist längst¹²⁴) erkannt worden. Auch ihre Abhängigkeit von der Vita S. Pelagii¹²⁵), die den Altersvorrang hat¹²⁶).

¹²¹) s. u. S. 27.

¹²²) Scriptores rerum Austriacarum I (Lipsiae 1721), p. 19–34.

¹²³) ASS Octobr. VI (Bruxellis 1853), p. 52–57.

¹²⁴) Vitus A. Winter, Vorarbeiten zur Beleuchtung der österr. und bayr. Kirchengeschichte I (München 1805), S. 117–161; Franz Kurz, Beyträge zur Geschichte des Landes Oesterreich ob der Enns III. (Linz 1808), S. 29–38; vgl. Heuwieser, S. 15–36, hier bes. S. 23–27.

¹²⁵) ASS Aug. VI, p. 151–163.

¹²⁶) Heuwieser S. 26.

Ein Vergleich zwischen beiden Viten:

P e l a g i u s	B e i d e	M a x i m i l i a n
	Einziges Kind reicher	
	Eltern	
mit 12 Jahren	verlieren sie den Vater	13 Jahren
	6 Jahre später die Mutter	
	Sie verteilen ihr Vermögen	
	unter die Armen	
	Treten dem von Kaiser	
	Numerian gesandten	
	Richter Eulasius entgegen	
	Werden verurteilt und	
in Emona	entthauptet	in Celeia

Eine Zusammenfassung des Inhalts gibt Kapitel 14 ganz im Stile einer echten Martyrologiumseintragung: „Der hl. Maximilian, Erzbischof von Laureacum, hat für den christlichen Glauben gelitten bei der Stadt Celeia außerhalb der Mauern im Jahre 281 nach Christi Geburt, am 12. Oktober. S. Gaius, der später unter Diokletian den Tod erlitten hat, war damals Papst der Römischen Kirche; römische Kaiser waren zugleich Carus, Cari-nus und Numerian; Richter oder besser Tyrann war Eulasius“¹²⁷⁾.

Die Unmöglichkeit dieser Angaben ist bereits von Winter, Kurz, Zibermayr dargelegt worden. Wie sehr sich aber auch der Verfasser selbst dieser Unwahrheiten und der erfundenen Begebenheiten bewußt ist, zeigen gleich seine nächsten Worte: *Nunc ergo, ne quis calumniator praesentem historiam dente mordaci lacerans, audeat excellentissima, immo evidentissima merita Patris et Patroni nostri Sanctissimi Maximiliani par-vipendens abjecere, ecce testis adest gloriosus et omni exceptione major B. Rupertus Juvavensium Archiepiscopus et Patronus*¹²⁸⁾. Was wir von diesem Zeugnis zu halten haben, ist bereits oben¹²⁹⁾ gesagt worden.

Auch heute noch spende der Erlöser Gnaden ob der Verdienste des Heiligen, *nisi cum diffidentia male credentium haesitaverit ipsius praesi-dium implorare. Quis denique nisi mentis inops et perversus dubitare vel inficiari praesumat per suffragia Sanctorum Patronorum contigisse nostro-rum id quod sum dicturus*¹³⁰⁾). Dann folgt die Erzählung des Triumphus¹³¹⁾. Und wie wird die Frau gestraft, die nach der Heilung lästerte: *Expertum, quod etiam Sancti sua subsidia pro muneribus largiuntur!*¹³²⁾ Diese und andere unschätzbare, ja unzählige große Wunder habe Gott durch die leuchtenden Verdienste unserer heiligen Patrone Maximilian und Valentin ganz sicher gewirkt, *licet ea praedecessorum nostrorum iners negligentia seu negligens inertia non curaverit per scripturae notitiam in posteros propagare*¹³³⁾.

¹²⁷⁾ Pez. p. 30.

¹²⁸⁾ Kap. 15, Pez. p. 30.

¹²⁹⁾ s. S. 16 f.

¹³⁰⁾ Kap. 15, Pez. p. 31.

¹³¹⁾ s. S. 8 f.

¹³²⁾ Kap. 17, Pez. p. 31.

¹³³⁾ Kap. 21, Pez. p. 32.

Im Ganzen aber hat man den Eindruck, daß es nicht um eine erbauende Geschichte über S. Maximilians Leben und Sterben geht, sondern um etwas ganz anderes: Um die Herleitung der Kirche von Lorch aus apostolischer Zeit; um das riesige Patrimonium, das die beiden Augusti Philipp der Lorcher Kirche geschenkt haben sollen (Kap. 1); um deren Sohn S. Quirinus, der dem Eutherius als Erzbischof von Lorch nachgefolgt (Kap. 6) und später Primas von Aquileia geworden ist (Kap. 7), so daß nun Maximilian der 3. Erzbischof von Lorch werden konnte (Kap. 7) und vor allem um die uralte Würde der Lorcher Kirche, die nicht weniger als 22 (!) Suffragane hatte (Kap. 21–25). 6 Kapitel allein sind diesem Nachweis am Schluß der Vita gewidmet. Sie erst haben die Fabeleien des Albertus Bohemus so richtig propagiert. Da Maximilian in dieser Zeit eben auch Martyrer sein mußte, wenn er Erzbischof von Lorch war, wurde er nun zum Martyrer gemacht. Sozusagen ein Non-Plus-ultra: Nun konnte niemand mehr den Vorrang der Lorch-Passauer Kirche abstreiten!

Auf die läppische Namenserklärung (Kap. 3) und die mit Gemeinplätzen geschilderte Stadt Celeia (Kap. 2), die der Autor möglicherweise für Carnuntum gehalten hat¹³⁴⁾, wollen wir nur hinweisen.

Lange Stellen sind fast wörtlich den Ausführungen Alberts entnommen¹³⁵⁾. Ich möchte vorderhand nur die Vermutung äußern, daß die Vita Maximiliani zu ihrem größten Teil von Albert Böhme selbst stammt und nur am Ende des 13. Jahrhunderts durch Einfügung einiger Wunder (Kap. 16–21) publiziert worden ist. Daß sie von einem Passauer Geistlichen stammt¹³⁶⁾, ist sicher.

Immerhin bringt die Vita nicht nur Phantasienachrichten. Einige sind von Wert, um die Zeit der endgültigen Form der Vita festzulegen. Im Kapitel 19 (nicht schon in den vorherigen Stücken) wird von einem Grab der Heiligen Maximilian und Valentin berichtet¹³⁷⁾, Kap. 20 von einem Altar der Heiligen¹³⁸⁾; Kap. 21, daß keine Vita bisher vorhanden war. Wunder werden berichtet aus dem Jahre 1265 (Kap. 16), dann *moderno tempore* (Kap. 17), von einem Bürger, *cuius nos novimus nomen et personam* (Kap. 18), von einem Regensburger Bürger (Kap. 19), von einem *caecutiens* aus Odenburg (Kap. 20) und zum Schluß: *Vidimus etiam quendam adolescentem* (21). Die Vita in der heute vorliegenden Form entstand also viele Jahre nach 1265 (*quoque moderno tempore* im Gegensatz zu 1265!), ja sogar nach der Übertragung 1289, weil Maximilian und Valentin schon in einem Grabe vereinigt sind und an einem Altar verehrt werden¹³⁹⁾. Um 1300 war die Vita schon bekannt und hat die Minoriten

¹³⁴⁾ vgl. Paul Uiblein, Die Anfänge der Erforschung Carnuntums. MIÖG 57 (1951), S. 95–108.

¹³⁵⁾ Vgl. Uiblein, Studien Text I, S. 9 f., 11, 15, 19 f., 22 f.

¹³⁶⁾ So schon Pez p. 21.

¹³⁷⁾ Kap. 19, Pez 31: *ad tumbam s. Maximiliani*; Kap. 20, Pez 32: *ad tumbam sanctorum Maximiliani et Valentini*.

¹³⁸⁾ *ad altare praeditorum sanctorum* Pez 32.

¹³⁹⁾ s. o. Anm. 137 u. 138.

von Cilli zu einem Konkurrenz-Unternehmen angeregt¹⁴⁰⁾). Bernardus Noricus, dessen Notizen zwischen 1315 und 1320 anzusetzen sind¹⁴¹⁾), benutzt bereits die Vita Maximiliani.

Warum aber wurde Celeia und nicht Laureacum als Ort des Martyriums erwählt? Spricht für Celeia nicht eine wirkliche Tradition? Laureacum wäre doch viel einfacher gewesen, wenn man schon erfinden wollte? So aber mußte der hl. Maximilian resignieren, nach Cilli gehen, um dort den Tod zu finden. Wir können dazu nur sagen, daß für Cilli überhaupt keine Tradition nachzuweisen ist. Der Ort bot sich in Analogie mit der ausgeschriebenen Vita Pelagii an: Hier Emona, hier Celeia. Aus Celeia wird dann Carnuntum und so ist Maximilian bald einer der berühmtesten österreichischen Patrone.

Das Hindernis war wohl eine echte Lorcher Tradition: die der Lorcher Martyrer, der Gefährten des hl. Florian, gestorben um 304. Schon Pilgrim kennt sie¹⁴²⁾), und im 14. Jahrhundert ist sie noch lebendig¹⁴³⁾); heute wird sie durch Ausgrabungen, durch die Gebeine und das älteste in Österreich gefundene Textilstück, in das die hl. Gebeine eingehüllt waren, bestätigt¹⁴⁴⁾.

Für Cilli spricht bei Maximilian vor der Vita bzw. dem Bischofskatalog von 1253 keine Quelle. Sie ist m. E. eine reine Erfindung¹⁴⁵⁾). Ich kann auch Lhotsky¹⁴⁶⁾ nicht zustimmen, der immerhin noch eine alte Passio mit den Elementen der Bischofswürde, Martyrium in Cilli und Todestag neben der erfundenen Vita gelten läßt. Name und Todestag und seine Verehrung als Bekenner im Salzburgischen sind das einzige Echte an Maximilian. Diese wenigen Tatsachen kommen aber nicht aus Passauer, sondern aus Salzburger Tradition!

Es ist hoffnungslos, hier vielleicht Schichte für Schichte einer volkstümlichen, allmählich entstehenden Heiligenlegende abheben oder gar historische Wirklichkeit von Fabeln trennen zu wollen. Die historische Wirklichkeit wäre groß und erhaben genug gewesen: Eine Kirche, erbaut aus einem heidnischen Tempel. Ein Martyrergrab mit echten Reliquien — vielleicht der älteste Reliquienschatz Österreichs. Ein Bistum, im 5. Jahrhundert bezeugt, mit einem Pontifex Constantius. Eine der ehrwürdigsten Kirchen Österreichs! Aber diese historische Wirklichkeit ist so verschüttet

¹⁴⁰⁾ s. u. S. 31 f.

¹⁴¹⁾ Neumüller, Bern. Noricus S. 121.

¹⁴²⁾ Heuwieser S. 82, Anm. 65: *quam etiam de passionibus beatorum martyrum, qui illic plures in tempore persecutionis pro fide variis sunt tormentis multati* = Lehr, S. 49. Vielleicht auch Lehr 34: *illorum sanctorum, qui corporaliter in tua requiescunt parrochia.*

¹⁴³⁾ Schenkung der Alhait Payzerinne 1321 Juli 12, Original im OÖ. Landesarchiv: *und durch aller Gotes hailigen willen, die daselb in Gotes lieb ir pluet haben vergozzen. (Sperrung von mir.)*

¹⁴⁴⁾ Über die Lorcher Martyrer hoffe ich demnächst eine Studie veröffentlichen zu können.

¹⁴⁵⁾ Vgl. dagegen Heuwieser S. 27 f.

¹⁴⁶⁾ Quellenkunde S. 213.

worden, daß nur mehr eine Ahnung davon übergeblieben ist. Dafür wurde mit wüster Gelehrsamkeit ein Lügengebäude aufgerichtet. Von bona fide kann wohl hier keine Rede mehr sein. Aber daß man sozusagen als Bekrönung der Lorcher Fabel noch einen Heiligen gebraucht, ihn zum Erzbischof und Märtyrer gemacht hat, um die tendenziöse Theorie vom Vor-rang der Lorch-Passauer Kirche erst recht glaubhaft und publik zu machen, scheint mir ganz auf Albertus Bohemus zu passen. Nun wird nur noch die — falsche — Nachricht von der Übertragung der Reliquien Maximilians aus Cilli nach Lorch durch S. Rupert, von Lorch nach Passau durch Kaiser Heinrich, dazukommen.

Was Pilgrim in Erkenntnis einer durchaus richtigen Tatsache, aber sie verfälschend, begonnen, was Böheim oder sein Schüler dann ausgebaut und vollendet hat, verwirrt nicht nur die Geschichtsschreibung, sondern auch die Liturgie bis in unsere Zeit! Durch den berühmtesten Namenträger, Kaiser Maximilian I., wird der angebliche Erzbischof und Märtyrer — man verzeihe den Ausdruck — zum Modeheiligen, zum bayrischen und österreichischen Nationalheiligen, zum Vorkämpfer gegen die ungläubigen Türken¹⁴⁷⁾.

V. Reliquien, Inventio, österreichischer Patron

Die Reliquien vor und nach 1300

Was wissen wir über die Gebeine S. Maximilians? Wenn wir von Bischofshofen und Altötting¹⁴⁸⁾ absehen und die Übertragungen durch den hl. Rupert aus Cilli nach Lorch, durch den hl. Kaiser Heinrich II. aus Lorch nach Passau als Irrtümer oder Fälschungen übergehen, so dürfen wir doch annehmen, daß um 985 wenigstens ein Teil der Reliquien Maximilians im Dom von Passau ruhte¹⁴⁹⁾. Allerdings wurde Maximilian noch als Bekenner angesehen. Außerhalb Passaus können wir Reliquienpartikel des Confessors Maximilian nur 1283 in Ranshofen nachweisen¹⁵⁰⁾. Im Jahre 1289 spricht Bischof Wernhard von einem *integrum corpus*¹⁵¹⁾. Der Integrität der Gebeine scheint man sich aber bei der Übertragung 1289 nicht mehr ganz sicher gewesen zu sein. Denn die Vita, wie wir annehmen, bald nach 1289 publiziert, läßt einen Teil der Reliquien samt einer früheren Vita nach Italien wandern: *cum quibus etiam maior pars corporis beati Maximiliani et libellus vitam suam et miracula continens est pariter asportatus. De hac transmigratione B. Severinus Monachus Noricensis in sua vita... facit plenariam mentionem*¹⁵²⁾. Nach seinem Tode berichtet das Severin!

¹⁴⁷⁾ s. Lhotsky 213 u. unten S. 33 f. Vgl. auch Rudolf Egger, Der heilige Hermagoras. Carinthia I (1947/1948), S. 134—137 bes. Sonderdruck S. 23.

¹⁴⁸⁾ s. u. S. 13 f., 17.

¹⁴⁹⁾ s. o. S. 17 f.

¹⁵⁰⁾ s. o. S. 19.

¹⁵¹⁾ s. o. S. 20 f.

¹⁵²⁾ Kap. 22, Pez p. 32 f. Sperrung von mir.

Das Grab im Dom von Passau ist jetzt leer. Das weiß man seit 1662¹⁵³⁾. Reliquien für Tournai (Belgien) wurden 1631 nicht dem Grab, sondern dem Domschatz entnommen¹⁵⁴⁾. Karl Schrödl¹⁵⁵⁾ berichtet hier, entgegen der Wahrheit, daß beim Dombrand 1662 *die zwei heiligen Leiber mit Ausnahme der Häupter und einiger Knochen, zu Asche verbrannt wurden*. Er fährt fort: *welche Überreste sammt der Asche man in drei mit Silberplatten überzogenen Kästchen aufbewahrte*. 1761 ließ Josef Dominikus Kardinal Lamberg für das Haupt Maximilians eine *silberne, dick vergoldete Büste, für die kleineren Stücke und die Asche beider Heiligen einen silbernen Aschentopf* verfertigen. *In neuester Zeit wurde ... von Bischof Heinrich von Hofstätter ein ansehnlicher Theil des Reliquienschatzes der Passauer Domkirche in zwei Behältnissen auf der Rückseite des Hochaltares untergebracht, worin sich in zwei eigenen, mit Silberblech überzogenen Kästchen die noch vorhandenen Reliquien Maximilians und Valentins befinden*. Soweit der Stand im Jahre 1879.

Die Inventio um 1300

Vielleicht meinte der Autor der Vita mit seinem Celeia gar nicht Cilli (Celje) sondern Petronell-Carnuntum¹⁵⁶⁾. Jedenfalls aber wurden die Minoriten von Cilli auf den Heiligen, der in ihrer Stadt den Märtyrertod — angeblich — gefunden hatte, aufmerksam. Wenige Jahre nach der Erhebung von 1289 und nach Entstehen der Vita „fanden“ sie, etwa um das Jahr 1300, den Leib des Bischofs und Märtyrers Maximilian auf Grund von Erscheinungen. Diese Inventio muß damals ziemliches Aufsehen gemacht haben, denn der Kremsmünsterer Hausehrchronist Bernardus Noricus — übrigens auch im guten Glauben mitschuldig an der Verbreitung von Alberts Fabeleien — berichtet etwa um 1320, ohne von der noch gar nicht so lange zurückliegenden Elevatio im Passauer Dom Kenntnis zu nehmen,

¹⁵³⁾ vgl. Heuwieser S. 22 und Lenzenweger, Gutachten S. 6 f. Entwurf in Landshut, Bayerisches Staatsarchiv, XCI b, Verz. 1, fasc. 7^a, n. 272^a. Neben dem Taufstein und der Kanzel fiel bei der Fronleichnamsprozession das durch den Brand im April des gleichen Jahres und die Regengüsse sehr stark mitgenommene Domgewölbe kurz vor dem Absingen des 1. Evangeliums ein. Der Valentinsaltar wurde zerstört, während der Reliquienschrein erhalten blieb. Die Domherren öffneten das unverletzt gebliebene Grab und berichteten am 9. Juni 1662 an ihren Fürsterzbischof Erzherzog Leopold Wilhelm: „ganz lähr und darin von denen vermeinten h. reliquien nit daß Geringste erfunden.“ Der Fürstbischof antwortete ohne besondere Eile am 24. Juli aus Wien u. a.: wegen Salvirung der heiligen Reliquien SS. Valentini et Maximiliani das in solchem Einfal unverletzt verblibene Grab eröffnen lassen, und das in selbigem allein der von Märmel aufgehaute Sarg, doch ganz lähr und darin von denen vermeldten Reliquien nit das Geringste gefunden werden... So Lenzenweger a. a. O.

¹⁵⁴⁾ ASS Oct. VI, p. 45.

¹⁵⁵⁾ Passavia sacra. Geschichte des Bisthums Passau (Passau 1879), S. 4. Vgl. dazu Zitat Anm. o. 153. Vgl. Heuwieser S. 22, Anm. 29.

¹⁵⁶⁾ s. o. Anm. 134.

folgendes: *Anno domini CCLXXXIIII sedit ibi (Laureaci) Maximilianus archyepiscopus qui apud Celeiam unde fuerat oriundus est occisus sub Numeriano imperatore. Iste sanctus martyr sub Rudolfo rege et Wernhardo episcopo Pataviensi* cuidam vidue est ostensus et in domo fratrum minorum translatus, ubi nunc miraculis multis claret.* Er selbst fügt dann zu * auch die Jahreszahl: *scilicet anno domini MCCC¹⁵⁷*).

Den Inventionsbericht haben Walter Jaroschka und Alfred Wendorf aufgefunden und herausgegeben¹⁵⁸). Es handelt sich um einen Schwindel der Minoriten von Cilli in Form eines Protokolls, datiert 1304. Es ist vergnuglich, den Bericht zu lesen: *De apparitionibus beati Maximiliani et de reliquiis inventis, ubi beatus M. passus est extra muros civitatis, et ibidem inventis in quodam colliculo iuxta ripam.* Wichtig sind die Bischofszeichen: *caput infulatum..., predictum sanctum M. indutum pontificalibus cum baculo... senex indutus pontificalibus;* die Übertragung zu den Minoriten: *cur non pulsatis campanas, quia defertur sanctus M. ad fratres ad sanctum 'Johannem?* Damit auch das Martyrium sicher ist, wird folgende Vision berichtet: *vidit iuxta se hominem multum macilentum, vulneratum in tantum, ut non esset sanitas in eo, adpunctum acibus a vertice usque ad plantam pedis.* Cui cum diceret: „Ve, quam crudeliter es deformatus!“ respondit: „Quia quasi ubique michi male fit et crudeliter pertractor!“ Et iterum illa dicit: „Quis es tu?“ Cui illo: „Ego sum, qui ubi est et qui a iustis querentibus invenitur.“ Aber der Heilige nennt sich auch: *ego sum Maximilianus et me in brevi manifestare volo populo universo... ego sum sanctus Maximilianus, qui iam queritur et in brevi manifestabo me.* Die Erde, die Steine, das Holz rufen: *Waffen, quare non elevatis istum sanctum dominum, quem deus plurimum honoravit, licet fuerit hic despectus?*

Was der Autor der Vita begonnen, trug nun seine Früchte! Doch läßt sich die Maximilianskirche in Cilli, die an der Stelle der Enthauptung erbaut sein soll, nicht über das 14. Jahrhundert zurückverfolgen¹⁵⁹). Ebenso wenig ergab, nach Rudolf Egger, eine archäologische Untersuchung Anzeichen einer alten kultischen Vergangenheit¹⁶⁰). Daß man in Cilli selbst sehr geringes Vertrauen zu den heimischen Reliquien hatte, zeigt schon die Tatsache, daß man sich 1643 (Authentik Passau 1643 Oktober 12) Maximiliansreliquien aus Passau verschaffte. *Von dem unter so seltsamen Umständen in Cilli angeblich entdeckten Leib des hl. Maximilian verlautet... überhaupt nichts mehr*¹⁶¹).

¹⁵⁷) CC Cim, 3 = CC 401, fol. 2 r. Vgl. MG SS XXV, p. 653/5. Berchtold spricht auch vom Umbau der Lorcher Kirche Ende 13., Anfang 14. Jahrhundert (fol. 1 r = MG SS XXV, p. 652/13) und teilt als erster die Inschrift von Seccius Secundinus mit, die heute im Ennser Museum ist.

¹⁵⁸) Das Kreuzensteiner Legendar. Ein Beitrag zur Geschichte der österr. Hagiographie des Spätmittelalters. MIÖG 65 (1957), S. 369–418; Inventio erstmals abgedruckt ebd. S. 410–412.

¹⁵⁹) Heuwieser S. 22.

¹⁶⁰) ebd. S. 22.

Aber Cilli war jetzt unzweifelhaft als Ort des Martyriums festgelegt. Maximilian war als Bischof und Märtyrer bekanntgemacht. Die Vita sorgte für die Verbreitung der Lorcher Fabeln.

Benützer der Vita

Otto von Freising († 1158) erwähnt S. Maximilian noch nicht; weder im *Chronicon* noch in den *Gesta*. Dagegen Johannes von Vicking († 1345)¹⁶²). Eine deutsche Bearbeitung der Vita muß schon im 14. Jahrhundert vorhanden gewesen sein¹⁶³). Leopold Stainreuter († etwa 1400)¹⁶⁴) hat in seiner Österreichischen Landeschronik (von den 95 Herrschaften) bereits alles über Maximilian aus der Vita und gibt die Lorcher Fabeln daraus weiter, ebenso die Cillier Chronik (um 1435)¹⁶⁵), Thomas Ebdendorfer aus Haselbach (1388–1464)¹⁶⁶) und Veit Arnpeck († 1495)¹⁶⁷), um nur einige zu nennen.

Kaiser Maximilian I.

Nach Hansiz¹⁶⁸) war Kaiser Friedrich III. in Cilli, wo man ja damals den Ort des Martyriums annahm, durch die Fürbitte des hl. Maximilian der Gefahr, gefangengenommen zu werden, glücklich entronnen (1457). Der Kaiser versprach, wenn er einen Sohn bekomme, ihn Maximilian zu nennen. Am 22. März gebar ihm Kaiserin Leonore tatsächlich einen Sohn, den der Salzburger Erzbischof auf den Namen Maximilian tauft¹⁶⁹).

Kaiser Maximilian selbst berichtet darüber allerdings in seiner lateini-

¹⁶¹⁾ ebd. S. 22. Daß auch der hl. Maximilian von Pirano (Istrien), wie der Passauer Patron am 12. Oktober als Bischof und Märtyrer gefeiert, von der Elevatio 1289 und der Vita zehrte, beweisen die Nachrichten über ihn in Pirano seit 1303 (!), bzw. 1344. (Heuwieser 22 f. und ASS Oct. VI, p. 48).

¹⁶²⁾ Liber certarum historiarum, ed. Fedor Schneider. SS in usum scholarum (Hannover 1909) S. 5: *et nota, quod in vita beati Maximiliani legitur.* S. 189: *De castro Celegi... deletum et cogente beati Maximiliani claritate sue dicionis titulum assequitur.* S. 287 berichtet er die Elevatio.

¹⁶³⁾ Lhotsky S. 214 u. Anm. u. Nr. 164.

¹⁶⁴⁾ Lhotsky, S. 214, 312, 315 und MG Deutsche Chroniken VI (1906) 50 f und ebd. p. CCLV–CCLVII.

¹⁶⁵⁾ Lhotsky S. 350 f. Herausgegeb. v. Franz Krones R. v. Marchland, Die Freien von Saneck und ihre Chronik als Grafen von Cilli (Graz 1883). Zweiter Teil: Die Cillier Chronik S. 49 ff. S. 51 ff: *Legend von S. Maximilian wie der von Cilli gepürtig und auch gemartert ward.*

¹⁶⁶⁾ Lhotsky S. 375–377, bes. S. 389.

¹⁶⁷⁾ Lhotsky S. 409. Vgl. dazu auch Walter Jaroschka, Unbekannte Ulrichs- und Maximiliansüberlieferungen. MIÖG 65 (1957), S. 103–105; ferner Paul Uiblein, Die Anfänge der Erforschung Carnuntums. MIÖG 59 (1961), S. 97 f. Edition Leidinger, Quellen u. Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte N.F. 3 (1915) bes. S. 36 f. u. 452 f. – Dr. Alfred Strnad danke ich für gütige Hinweise!

¹⁶⁸⁾ Germania Sacra I (Augsburg 1727), p. 35 f.

¹⁶⁹⁾ Pez, SS. rer. Austr. II (Leipzig 1725), p. 601.

schen Autobiographie¹⁷⁰) anders: Kaiser Friedrich wollte den Knaben Georg, die Kaiserin Konstantin nennen. Der siebenbürgische Wojwode und Vizekönig von Bosnien Nikolaus Ujlák drang als Taufpate schließlich mit dem Namen Maximilian durch, *quod sanctus ille fuit, qui primo gladio postea in sacramentis maiorem partem Austriae inferioris ad Christi fidem reduxit et notam magnitudinem habuit, quod per hoc magis iuvenis iste incitaretur, nomen sancti sui sequi et Turcos ab Bosna regnis et Croacia, Dalmacia ac primo Hungaria repellere, qui Truci tunc fortiter prefata regna depopularunt atque invastarunt.*

So war also der heilige Maximilian durch seinen berühmten Namenträger zu neuen Ehren und Funktionen gekommen. Der Name — wir haben ja Beispiele aus nicht allzuferner Vergangenheit — war „modern“ geworden: Kaiser, Könige, Erzherzöge, Kurfürsten, Adelige und viele, viele einfache Menschen trugen und tragen seither diesen Namen.

Der hl. Maximilian ist aber damals auch unter die Patrone Österreichs aufgerückt. Ein Holzschnitt, der früher Albrecht Dürer, jetzt dem Meister der *Celtis*-Illustrationen zugeschrieben wird, zeigt ihn (etwa um 1515) neben Florian und Severin unter den 8 österreichischen Landesheiligen¹⁷¹) mit Palmzweig und Schwert und der Unterschrift:

S. Maximilianus Archiepiscopus Lauriacensis Martyr.

Der hl. Maximilian auch nicht Bischof

Wie wir gesehen, gibt es für die ältere Zeit nur in Salzburg und in Passau eine echte Tradition unseres Heiligen. Regensburg, Freising und Augsburg, die ihn dem Martyrologium entnommen, aber anscheinend nicht gefeiert haben¹⁷²), können hier außer Betracht bleiben. Für die Frage nach dem Bischofsrang unseres Heiligen ist in diesen Diözesen kein Nachweis zu finden.

Dort aber, wo man Maximilians Leib hatte oder zu haben glaubte, in Salzburg (vor 800) und in Passau (seit 985), müssen wir auch die Antwort auf die Frage, ob der Heilige als Bischof angesehen wurde, suchen. *Indiculus*¹⁷³) und *Breves Notitiae*¹⁷⁴) geben darüber keine Auskunft; sie nennen ihn nur *sanctus Maximilianus*. Alkuin (802–804)¹⁷⁵) lässt ihn *Confessor* sein, die beiden Schwesternhandschriften des Salzburger Martyrologiums (um 818)¹⁷⁶) sprechen ebenfalls

¹⁷⁰) Alwin Schulze, Fragmente einer latein. Autobiographie Kaiser Maximilians I. Jahrbuch d. Kunsthistor. Sammlungen d. AH. Kaiserhauses 6 (1888), S. 423. — Vgl. dazu Heinrich Fichtenau, Der junge Maximilian (Österreich-Archiv, Wien 1959), S. 8 u. Rudolf Buchners Einleitung zur Ausgabe von „Kaiser Maximilians I Weißkunig“, herausgeg. v. Th. Musperr (Stuttgart 1956).

¹⁷¹) Josef Meder, Dürerkatalog (Wien 1932), S. 186, Nr. 219. — Hugo Schmidt, Bilderkatalog zu Max Geisberg, Der Deutsche Einblattholzschnitt (München 1930) Nr. 764.

¹⁷²) s. S. 11 f. und u. VIII. Belege S. 40 f.

¹⁷³) s. S. 15 f.

¹⁷⁴) s. S. 13 f.

¹⁷⁵) s. S. 14 f.

¹⁷⁶) Cvp 387, Clm 210; s. S. 11.

nur von einem Gedächtnis *sancti Maximiliani*; das Martyrologium des Salzburger Domkapitels im 9. Jahrhundert (Clm 15818)¹⁷⁷⁾ hat deutlich: *Ipso die sancti Maximiliani confessoris*; ebenso die Urkunde Karlmanns von 878¹⁷⁸⁾: *ad sanctum Maximilianum confessorem Christi*. Eine Litanei des beginnenden 9. Jahrhunderts, wahrscheinlich aus Mondsee, führt unseren Heiligen nach S. Amand, S. Rupert samt Gefährten und vor S. Korbinian, S. Kuniald und S. Gislar als Bekenner an¹⁷⁹⁾. Amand, Rupert und Korbinian sind Bischöfe, Kuniald und Gislar nicht. Also ist für oder gegen die Bischofswürde Maximilians aus der Litanei kein Argument zu gewinnen, ebensowenig aus dem Diplom Ottos III. von 985¹⁸⁰⁾, wo Valentin und Maximilian *Confessores Christi* genannt werden; oder aus der Litanei von Freising¹⁸¹⁾, in der Maximilian zwischen Rupert und Arsacius unter den Bekenner aufscheint¹⁸²⁾. Wohl aber dafür, daß unser Heiliger damals sicher nicht als Märtyrer verehrt wird.

Wenn im gleichen Missale aus Freising Maximilian als Märtyrer im Kalendar steht und von gleichzeitiger Hand (zwischen 984 und 993) in der Litanei als Confessor, so wissen wir, daß eine Litanei im allgemeinen „konservativer“ ist und den älteren Bestand bietet. Vielleicht mag auch die Namensform für Rupert ein Hinweis sein: Im Kalendarium steht *Rudberti*, in der Litanei die ältere Form *Hruodberthe*¹⁸³⁾.

Ein Kalendar von Salzburg aus dem 11. Jahrhundert¹⁸⁴⁾ führt zum 12. Oktober an: *Maximiliani confessoris*. Ebenso ein Salzburger¹⁸⁵⁾ Missale von ca. 1080 gleichlautend im Kalendar als Nachtrag von gleicher Hand. Genauso ein anderes, wahrscheinlich Salzburgisches Missale¹⁸⁶⁾, das die *Elevatio Erintrudis* hervorhebt, aus dem 11. Jahrhundert. Ebenso ein Neukrolog von Ebersberg (XI/XII, Diözese Freising)¹⁸⁷⁾.

¹⁷⁷⁾ s. S. 10.

¹⁷⁸⁾ s. S. 17.

¹⁷⁹⁾ Vgl. Neumüller-Holter, Der Codex Millenarius (Forschungen zur Gesch. O.O. 6, Linz 1959), S. 29 u. Willibord Neumüller, Der Cod. Mill. und sein hist. Umkreis. Jahresbericht d. O. Gymn. Kremsmünster 101 (1960), S. 32. Ediert u. a. (schlecht) in Migne P. L. 101, p. 1393.

¹⁸⁰⁾ s. S. 17.

¹⁸¹⁾ Clm 6421, fol. 19 v.

¹⁸²⁾ ... S. Corbiniane, s. Benedicte, s. Hieronime, s. Isidore, s. Amande, s. Hruodberthe, S. Maximiliane, s. Arsaci, s. Patrici, s. Columbane ... s. o. S. 11.

¹⁸³⁾ Über die Namensformen von Rupert v. MG SS rer. Merov. VI (1913), p. 140 ss. Ob der unlesbare Name 76 in der von Alban Dold, Texte und Arbeiten, hg. durch die Erzabtei Beuron 1. Abt. Heft 48 (Beuron 1957), Tafel VI u. S. 88 * *Maximiliane* heißt, ist eher auszuschließen. Als Datierung gibt Dold (nach Bernhard Bischoff) etwa 800 an (ebd. S. 7). Nr. 77 der Litanei: *Hrodberte*. Für ein Palimpsest-Photo bin ich Virgil Fiala (Beuron) zu besonderem Dank verpflichtet.

¹⁸⁴⁾ nach Ebner: Anfang; Swarzenski zufolge: nach der Mitte des Jh. — Venedig, Marciana Cod. lat. III, CXXIV, fol. 67—75.

¹⁸⁵⁾ Cvp 1845, fol. 70 r. Nach der Ausstellungsbezeichnung ist es ein Missale für Bamberg von einem St. Gallner oder Reichenauer Schreiber. Aber S. Rupert und S. Erintrud sind besonders hervorgehoben. Swarzenski sagt wohl mit Recht: Salzburg.

¹⁸⁶⁾ Clm 23263, fol. 5 v.

¹⁸⁷⁾ A. F. Oefelius, Rer. Boicarum SS II (Augsburg 1763), p. 17. Datierung nach MG Necr. III, p. 77.

Erst am Ende des 11. oder am Beginn des 12. Jahrhunderts taucht, und zwar in Salzburg, Maximilian als Bischof auf. (Passauer Belege fehlen bis zu dieser Zeit. Ob Pilgrim in der Urkunde von 985 Maximilian wie Valentin schon als Bischof angesehen hat, muß offen bleiben¹⁸⁸). Ein Salzburger Missale (eher Anfang 12. Jahrhundert)¹⁸⁹) hat im Calendarium: *Maximiliani episcopi*.

Den Grund für diese „Rangerhöhung“ wissen wir nicht. Daß Maximilian für das Bestreben Salzburgs, sein Erzbistum von Lorch herzuleiten, damals schon eingespannt worden ist, läßt sich nicht erweisen. Die Bestrebungen Salzburgs gehen schon in frühere Zeit zurück. So vermerkt eine Hand des 10./11. Jahrhunderts im schon erwähnten Cvp 387, fol. 44 v zum Jahre 798: *Archiepiscopatus Laureacensis Saltzburgum translatus*¹⁹⁰).

Von da an gilt Maximilian in Salzburg (und wohl auch in Passau) als Bischof. Spuren des einfachen Bekenners finden sich allerdings auch später noch vereinzelt. So in einem Freising-Salzburger Missale¹⁹¹ (12. Jahrhundert, *Maximiliani confessoris*; dagegen *Valentini episcopi et confessoris* am 4. 8.); in einem niederösterreichischen Calendarium¹⁹² (13. Jahrhundert *Maximiliani confessoris*); ja — das scheint wegen der schon publizierten Vita wichtig — am Beginn des 14. Jahrhunderts im Nekrolog von St. Pölten¹⁹³) (*M. confessoris*, aber *Cholomanni martyris*); im Prämonstratenser Missale von Schäftlarn (Diözese Freising)¹⁹⁴), datiert 1303: *M. confessoris*); während das Nekrolog von Kremsmünster aus dem Ende des 13. oder beginnenden 14. Jahrhunderts¹⁹⁵) am 12. Oktober überhaupt kein Fest verzeichnet. Auch ein Passauer Missale des ausgehenden 14. Jahrhunderts aus Kremsmünster¹⁹⁶) betet in den Orationen nur zum Confessor Maximilian, nicht zum Bischof; ebenso ein Missale aus Böhmen oder Schlesien¹⁹⁷), das vor 1400 zu datieren ist: *M. confessoris oratio... beato M. confessore tuo nobis...* ferner ein Salzburger Missale des 15. Jahrhunderts¹⁹⁸) (*... intercedente b. M. confessore tuo clementer...*).

Nach dem Gesagten können wir wirklich mit Recht behaupten: Der hl. Maximilian war kein Bischof. Er wurde vor dem Ende

¹⁸⁸⁾ Dagegen vgl. Heuwieser S. 28 f.

¹⁸⁹⁾ Ex Bibl. eccl. Patav. Ist aber ein Salzburger Missale; s. Lechner 127, 137. 11. Jh. Nach Swarzenski, Anfang 12. Jh. Clm 11004, f. 9 v.

¹⁹⁰⁾ Hermann (s. o. Anm. 29), S. 147.

¹⁹¹⁾ Cvp Series nova 2837. fol. 6 r. Vgl. Mazal-Unterkircher S. 406–408. Das Kalender ist aus dem 12. Jh.

¹⁹²⁾ Cvp Series nova 2549. Kalenderfragment. Eine *Dedicatio ecce paroch in Kirchslag* ist angeführt. Aus Salzburg scheinbar nicht: Rupert ist schwarz.

¹⁹³⁾ Fontes rer. Austr. 21 (1865), S. 602. Datierung nach MG Necr. V, 473.

¹⁹⁴⁾ Clm 17019, fol. 5 r. Das hochgestellte a = vielleicht: antiphona; im Text M. nicht.

¹⁹⁵⁾ CC Cim 5, fol. 36 v. Vgl. Edition im Archiv f. österr. Gesch. 84/1, S. 93.

¹⁹⁶⁾ CC 368, fol. 102 r/102 v. Nicht für Kremsmünster: Agapitus schwarz.

¹⁹⁷⁾ Cvp 1842, fol. 342 v. Einfluß der Wenzelwerkstatt. Wenzel kommt vor.

¹⁹⁸⁾ Clm 11046, unpaginiert, ohne Kalender. Nicht passauisch!

des 11. Jahrhunderts in Salzburg nicht als solcher verehrt, sondern ist als einfacher Bekannter bezeugt.

VII. Zusammenfassung und Vorschlag

In das Martyrologium Romanum ist der hl. Maximilian am 12. Oktober anscheinend mit Recht gekommen. Mit Unrecht am 29. Oktober, wo er mit Valentin genannt wird. *Celenae in Pannonia* und *Martyr* und *Episcopus*, schon gar *Episcopus Laureacensis* sind Irrtümer.

Echte Quellen berichten schon im 8. Jahrhundert von einem Maximilians-Kult in Bischofshofen. Alkuin verherrlicht den Heiligen als Altarpatron. 878 sind in Altötting, 985 im Passauer Dom Maximilians-Reliquien nachzuweisen.

Vor Beginn des 12. Jahrhunderts wird der Heilige nicht als Bischof, vor 1289 nicht als Martyrer verehrt. 1289 werden seine Gebeine im Passauer Dom erhoben und mit denen des hl. Valentin in einem Hochgrab beigesetzt.

Diese Elevatio dürfte der Anlaß zur Publikation der ersten Lebensbeschreibung Maximilians gewesen sein. Diese Vita, schon um 1300 verbreitet, macht Maximilian zum Märtyrer und Erzbischof von Lorch. Albertus Bohemus muß im Zusammenhang mit der Vita genannt werden, wenn auch seine Verfasserschaft derzeit noch nicht strikt bewiesen werden kann. Der Lebensbeschreibung liegen keinerlei echte Quellen vor. Sie ist reine Erfindung und scheint dem Hauptzweck zu dienen, Alberts Lorcher Fabelleien zu propagieren, was ihr auch gelingt: Geschichtswissenschaft, Liturgie und Rechtslage werden durch Jahrhunderte verwirrt! Die Vita stellt den Abschluß und die Bekrönung der Lorch-Passauer Geschichtsklitterung dar und bringt die echte Lorcher Tradition in Mißkredit.

Elevatio und Vita veranlassen die Minoriten von Cilli zu einer *Inventio Corporis S. Maximiliani* an diesem Ort. Diese Inventio ist um 1300 anzusetzen.

Durch den berühmtesten Namensträger, Kaiser Maximilian I., wird der Heilige zum österreichischen Patron und sein Name als Taufname modern und sehr verbreitet.

Vom hl. Maximilian ist nur sein Name, sein Gedächtnistag, der 12. Oktober, und seine Verehrung als Bekannter im Salzburgischen echt. Zum Bischof, Martyrer, Erzbischof von Lorch wird er, z. T. aus kirchenpolitischen Erwägungen, künstlich hinaufgesteigert.

Ein Vorschlag

Ob Maximilian gegen den 2. Linzer Diözesanpatron, den hl. Seberrin, der tatsächlich in unserer Diözese führend gewirkt und tatsächlich auch in Lorch geweilt hat, bestehen kann, mögen Berufenere entscheiden.

Doch ist Maximilian so fest im Bewußtsein der Gläubigen verwurzelt und als Heiliger keine Erfindung, wenn er auch nicht Bischof und Martyrer war, daß der 12. Oktober einer echten Lorcher Tradition weiter dienen könnte: Den Lorcher Märtyrern, die mit dem hl. Florian als echte oberösterreichische Blutzeugen im Jahre 304 gestorben und — wie wir jetzt wissen — in der alten und höchst ehrwürdigen ehemaligen Bischofskirche von Lorch ihren angemessenen Reliquienschrein gefunden haben bzw. finden sollen!

Die liturgische Änderung wäre nicht groß: Nur der Übergang vom *Commune unius martyris* zum *Commune plurimorum martyrum*; mit Aufgabe der ohnehin keiner Kritik standhaltenden Lektionen. Ein *Festum s. martyrum Laureacensium* (cum commemoratione S. Maximiani confessoris).

So könnte der 12. Oktober ein echtes österreichisches Fest werden!

ANHANG

Liturgische Texte und Belege

Meist sind die Texte für Messe und Brevier dem *Commune Sanctorum* entnommen. *Commune* heißt das einer Gruppe von Heiligen gemeinsame Formular. Zuerst dem *Commune confessorum*, dann dem *Commune Pontificum*, dann dem *C. Martyrum*. Eigens (*propria*) ist als erstes die *Oratio* oder *Collecta*, später auch die (*Oratio*) *Secreta* und die *Postcommunio* (*Ad Complendum*; *Complenda*). Eine eigene Sequenz, wie z. B. Valentin, hatte Maximilian nie. In seiner Messe wurde die von Valentin genommen: *Gloriosa fulget*. Eigene Lektionen für das Brevier gibt es erst seit der Vita: Meist eine z. T. wörtliche Auswahl daraus.

Hier sei gleich als Kuriosum das handschriftliche Brevier¹⁾ eines Priesters der Passauer Diözese, des Thomas Hamer von Mistelbach, in Tulbing 1430 geschrieben, erwähnt, das *Maximiliani episcopi* rot im Kalendarium als *Summum festum* gedenkt. Fol. 276v–278r steht das Officium *Maximiliani confessoris*. Es ist auch tatsächlich ein *Officium pro confessore Pontifice*. In der Collecta: *Propiciare ... per beati M. confessoris tui atque Pontificis merita gloriosa ...* Die Lektionen sind wörtlich aus der Vita²⁾ und enden mit dem Tode der Mutter Maximilians! Die Lectio 6, die letzte, lautet: *Maximilanus autem in Laureaco episcopatum obtinuit et annos multos regens humiliter et devote regna celorum penetravit*. Hamer läßt also unseren Heiligen eines natürlichen Todes sterben und feiert ihn (in der Passauer Diözese, 1430!) noch als Bischof und Bekannter.

Ein *Breviarium secundum chorum alme Ecclesie Patauiensis* (Wien 1515)³⁾ führt das

¹⁾ Kremsmünster CC 275; nicht monastisch OSB, nicht für Kremsmünster, da Agapitus und Benedikt schwarz. Fol. 389 r: *In Tulbing. Scriptus per Thomam Hamer de Mistelbach et finitus in die sci Petri ad Vincula Anno Dni 1430*. Ein Nachtrag der gleichen Hand wird auf der letzten Seite des Buches (fol. 395 v) datiert: *Scriptum in Hellntal? (Hekntal) Anno 1437*. Zu Tulbing vgl. Die Urbare des Hochstiftes im 13. u. 14. Jh. (Passau 1933), S. 460.

²⁾ Pez, p. 23 C–D und p. 24 B–D.

³⁾ Kremsmünster 8° Bi 106. — Vom Brev. Patav. (Augsburg 1490) ist mir leider nur der Winterteil zugänglich (Kremsm. 2° Inc. 109). — Brev. Patav. (Venedig 1499), Kremsmünster 8° Inc. 13, hat fol. 576 r–580 v das gleiche Officium wie das Brevier von 1515. Nur fehlt der Hinweis auf die beiden Prozessionen.

Offizium *M. episcopi* als *summum festum* aus dem *Commune Confessorum et Pontificum*. (fol. 321v) an. Während des Responsorium breve der Vesper descendatur ad monasterium (= Münster). Auch nach der Sext: fiat processio ad monasterium. Die Magnificat-Antiphon gedenkt des Patrons: *A progenie... sanctum Maximilianum... nobis datus a Deo patronus*. Die Oratio: *Propitiare quesumus domine nobis famulis tuis per beati Maximiliani confessoris tui atque pontificis (qui in presenti requiescit ecclesia) merita gloria: ut eius pia intercessione ab omnibus protegamus adversis*. Auch die Missa Statuit ei dominus... agitur per totum ut in die s. Valentini. Also von der ersten bis zur zweiten Vesper alles von einem Bischof und Bekener.

Sichtlich spätere Zutat und sogar mit einem Holzschnitt geschmückt (Maximilian sitzend als Bischof mit Stab und Martyrer-Palme), steht ein zweites Officium, das ganz auf den Martyrer abgestimmt ist (fol. 321v–323v). Wir teilen daraus nur mit: Hymnus: *Iste Confessor. Magnificat-Antiphon: O Prothoflamen Laureacensis recreamen: celeyensis martyris amen: sustinens ensem plebis ouamen: pataviensis revelamen: valde valens sis dando solamen: quod petit amen*. Oration: *Omnipotens sempiterne deus, qui in omnium sanctorum tuorum es virtute mirabilis: da nobis in b. M. martyris tui atque pontificis annua solennitate letari: qui filii tui martyr extitit: et quod mysterio gessit: testimonio comprobavit: et quod ore predicavit: confirmavit exemplo*. Lektionen aus der Vita: *In Celeya civitate fuit quidam vir nobilis... Infantulus... Cum vero esset XIII annorum... Decursis itaque... Sanctus igitur Quirinus... Reversus igitur s. Maximilianus... passus est extra muros pro fide christiana anno domini ducentesimo octuagesimo octavo. Beatus Rudbertus Iuvaviensis episcopus et patronus: sciens magnificam apud deum esse meritorum suorum prorogativam: plures ecclesias ut hodie liquido appetat sub ipsis patrocinio dedicavit*. Die Antiphon zum Magnificat der 2. Vesper: *Magnificemus dominum salvatorem omnium: qui de sede maiestatis et eterne potestatis respicit humilia: confortat et debilia: cuius misericordia Pataui ecclesia gaudet se patronum habere s. M.: asta pater et patrone tyro Christi et pastor bone: nobis mortis in agone agonista Christi Maximiliane*.

Ubrigens findet sich im gleichen Brevier (fol. 121v–122ss) auch eine Allerheiligenlitanei, die wohl Stephan und als letzten der Martyrer Florian, als Bekener Valentin, Ulrich, Gallus, Rupert, Leonhard anführt, aber Maximilian überhaupt nicht enthält. Und das in Passau selbst!

Ein Brevier von Lambach aus dem 14./15. Jahrhundert⁴⁾ hat *De sancto Maximiliano* nur: *tres lectiones ut de uno pontifice*. Ein „Breviarium“ (= Rubrikenhandschrift) des Klosters Melk⁵⁾ aus dem 15. Jahrhundert erwähnt unter sehr vielen Festen verschiedener Klassen das des hl. Maximilians überhaupt nicht. Auch nicht unter den Feiertagen *que per totam Dyocesim Patauiensem generaliter celebrantur*. Wohl aber *Valentini episcopi et confessoris* am 7. 1., nicht aber die *Translatio* am 4. 8. Auch unter den Feiertagen *que non generaliter per totam diocesim Patauiensem celebrantur, sed tantum hic et in quibusdam aliis locis* findet sich Maximilian nicht.

Natürlich hat z. B. das Passauer Missale (Augsburg 1494)⁶⁾ schon die Martyrermesse für Maximilian, ebenso die Passauer Meßbücher (Augsburg 1503) und (Venedig/Wien 1522), auch ein handschriftliches Kremsmünsterer Missale aus dem 15. Jahrhundert⁷⁾. Dagegen führt ein Passauer Missale des ausgehenden 14. Jahrhunderts⁸⁾, wo Maximilian sogar noch im Kalendarium fehlt, während Valentin 7. 1. und seine *Translatio* 4. 8. vermerkt sind, die untenstehende *Maximiliani episcopi* (fol. 102r/102v) an. Die Messe spricht allein im Titel vom Bischof Maximilian. In den Orationen ist nur vom einfachen Bekener die Rede. Aber gerade diese Orationen werden dann auf Martyr und Episcopus

⁴⁾ Jetzt Kremsmünster CC 164 a, fol. 457 v; nach Bernhard Bischoff: 14./15. Jh.

⁵⁾ Kremsmünster CC 150, fol. 7 v. Leopold ist schon Nachtrag (fol. 6 v).

⁶⁾ Kremsm. 2^o Inc. 109 a.

⁷⁾ CC 339, fol. 100 r. Auch für Kremsmünster: Agapitus rot.

⁸⁾ CC 368, aber nicht für Kremsmünster: Agapitus schwarz.

umgebaut. Wir führen die entsprechenden Stellen aus CC 339 (= 15. Jh.) in Klammer an.⁹⁾ Hier also die Messe aus CC 368 = ausgehendes 14. Jahrhundert:

Maximiliani episcopi

Statuit ei dominus. Oratio: Omnipotens sempiterne deus qui es omnium sanctorum tuorum splendor mirabilis quique hodierna die beatum Maximilianum confessorem tuum (martirem tuum atque pontificem) beatitudinis eterne gloria sublimasti concede propicius ut cuius merita veneramur in terris intercessionis eius auxilio apud tuam misericordiam muniamur in celis. Epistola: Plures facti. Alleluja. V: Juravit dominus. Sequentia: Gloriosa fulget. Evangelium: Sint lumbi. Offertorium: Veritas mea et misericordia mea. Secretum: Sacrificium tibi domine laudis offerimus pro celebritate beati Maximiliani confessoris tui (martiris tui atque pontificis) quesumus ut propiciacionem tuam quam nostris non meremur operibus piis eius intercessionibus assequamur. Complenda: Repleti alimonia celesti quesumus domine ut intercedente beato Maximiliano confessore tuo (martire tuo atque pontifice) misericordie tue gratiam consequi mereamur.

Weitere Belege bei Pez, S. 21 und ASS Oct. VI., p. 38—40.

Damit mag es sein Bewenden haben. Aus obigem Beispiel ist ersichtlich, wie Maximilian vom Confessor zum Bischof und zum Martyrer aufsteigt.

Liste der Belege VIII.—XV. Jahrhundert

Die folgende Liste will eine Übersicht bringen, was Missalien, Breviere, Martyrologien, Kalendarien, Nekrologien und Litaneien über Maximilians Titel zu sagen haben. Auch liturgische Handschriften, die mit negativem Erfolg durchgesehen wurden, also Maximilian nicht bringen, sind angeführt. Denn auch sie können über die Feier des Festes unseres Heiligen etwas aussagen, negativ: örtlich und zeitlich. Die anderen historischen Belege sind z. Großteil aufgenommen.

C = Confessor, Confessoris etc.; MR = Martyr; E = Episcopus; M. = Maximilianus, -i, -o, -um; Ne = Necrologium; Mi = Missale; Ka = Kalendarium; Br = Breviarium; Li = Litaniae; Ma = Martyrologium. Dat. = Datierung; — = kommt nicht vor; Römische Zahlen = Jahrhundert; in = incipientis; med. = medii; ex = exeuntis (saeculi); Zahl nach Hs-Nummer oder Buchtitel = immer pagina oder folium.

VIII.

Indiculus Arnonis und Breves notitiae VIII ex: *sanctus Maximilianus*.

IX.

Alkuin 802—804: C; Li aus Mondsee (Cod. Orleans 184) in: C; Ma Salzburg (Cvp 387, 14r) und Ma Salzburg (Regensburg; Clm 210, 14r), beide um 818: *sancti Maximiliani*; Gesta Hroberti und Conversio —; Ma Salzburg (Domkapitel, Clm 15818, 135v) IX: *Johannis pp et aliorum III. Ipso die sancti Maximiliani confessoris*. Vgl. ASS Nov. II/2, 552, Excerpta; Diplom Karlmann 878 Sept. 9: *ad. s. M. confessorem Christi*;

X.

Diplom Otto III 985 Sept. 30 (Pilgrim): *ubi s. Valentinus et Maximilianus confessores Christi corporaliter requiescunt*; St. Emmeram (Clm 14569) —; Ma Ottobeuern (Clm 27129): —; Mi Wessobrunn (Clm 22060 und 22061) X/XI —;

XI.

Mi Herkunft? (Clm 23281) —; Ka Salzburg (Marciana Venedig Cod. lat. III, CXXIV, 67—75) Anfang oder Mitte XI: *M. C. aliorumque 3476*; Mi Freising, St. Andreas

⁹⁾ Die gleiche Messe wie CC 368 angegeben in CC 132, einem Weltpriester-Missale der Passauer Diözese von Pfarrkirchen bei Bad Hall, fol. 10 r. Auch hier fehlt Maximilian noch im Kalendarium.

(Clm 23261), vor 1051: —; Mi Bamberg (eher Salzburg, Cvp 1845, 70r) ca. 1080: *Max C*; Ma-Mi Salzburg ? (Clm 23263, 5v: *M. C*; Ka Windberg (D. Regensburg, Clm 1031) XI, 2. Hälfte: —; Ka St. Emmeram/Regensburg (Clm 14124): —; Ka + Psalter Hastière (Belgien; nicht Regensburg nach Berliere, Rev. Bénéd. 9), Clm 13067) XI/XII: —; Ne Ebersberg (D. Freising, Oefelius Rer. Boic. Script. II, 17. Dat. nach MG Necr. III, 77) XI/XII: *M. C*; Mi u. Graduale Andechs (Clm 3008) XI/XII: —; Ka + Psalter Regensburg (Clm 13067; auch in der Li 184r kommt *M.* nicht vor) XI/XII: —;

XII.

Mi Salzburg (ex Bibl. eccl. Patav., s. Lechner 127, 137, Clm 11004; nach Swarzenski Anfang 12. Jh.) XII in: *M. episcopi*; Ma Seon (D. Salzburg, Clm 1048): —; Augsburg anno 1135 (Clm 2): —; Mi Tegernsee (Clm 19242): —; Ma Kremsmünster (CC 122): —; Ma Oberaltaich (D. Regensburg, Clm 1071*, 111r): *Item s. M. E. et C* als letzte Eintragung am 12. Okt.; Antiphonar St. Peter/Salzburg (Cvp 2700, 159r) um 1160: *EC*; Stuttgart Landesbibliothek Cod. bibl. fol. 20: —; Mi-Ka Freising (eher Salzburg; Cvp, Series nova 2837, 6r; Mazal-Unterkircher, Katalog d. abendl. Hss. d. Ö. N. B. Series nova II/1 [Wien 1963], 406—408): *C*; Mi Salzburg (Cvp 1836, 5v Ka): *E*, aber ebd. 44r, *Secreta: beatus M. C tuus suffragator efficiat*; Ma Augsburger Diözese (Cvp 1885, 88; Reichsmönchstum: Ramwold u. Sandrad; ein Tassilokloster: 11. Dezemb., fol. 97r, fundator): *alibi M. E*; Ka in Bernolds Chronik (Clm 432): —; Mi Praemonstr. (Clm 23270): —; Michaelbeuern 1161—1171 (Clm 8271): *E C*; Salzburg (Clm 15902) XII ex: *E C*; Kloster-Ka fränkisch-würzburgisch (Clm 3900): —; Ma Fürstenfeld (D. Freising; Clm 23056; aus Fürstenfeld: s. fol. 234v) XII/XIII: —; Ma Benediktbeuern (D. Augsburg; Clm 4617, 18r) XII/XIII: *In Pongowe s. M. E discipuli s. Ruotberti*.

XIII.

Ka + Psalter Mondsee (Cvp 1869) XIII in: —; Ka N-Österreich (Cvp Ser. nov. 2549. Auch *Dedicatio ecce paroch in Kirchslag*; Rupert schwarz, nicht Salzburgisch; Mazal-Unterkircher 251): *C*; Verskalendar des Albertus Bohemus, nicht Passauisch, sondern irgendwoher in Alberts Notizbuch eingetragen, Lechner 163 f., Diözesanpatrone fehlen. Auch Rupert.) ca 1246: —; Bischofsliste 1253: MR *Archiepiscopus Laureacensis*; Ka Salzburg (Cvp 1064): *M. E*; Ma Benediktbeuern (D. Augsburg, Clm 1133): —; Mi Österreich (Clm 23057; *M.* fehlt im Text; im Ka Nachtrag 10v): *E*; Mi Herkunft? (Clm 23262): —; Mi Herkunft? (Clm 23273): —; Altarweihe Ranshofen 1283 Sept. 20: *C*; Einladungs-schreiben Bischof Wernhard 1289: *C E (flori roseo ... nivei candoris lilia)*;

Vita Maximiliani

Bericht über Elevatio, Osterhofen 1291: MR; Inventio Cilli um 1300: MR.

XIV.

Br. Augsburg (Clm 3908, Lechner) XIII/XIV: —; Ne Kremsmünster (CC Cim 5, 36v) XIII ex/XIV in: — aber: *Colomanni MR*; Ne St. Pölten (Font. rer. Austr. 21, 602. Dat. nach MG Necr. V, 473) XIV in: *C*; Mi Praemonstr. Schäftlarn (D. Freising, Clm 17019, 5v Ka) dat. 1303: *M. C*; Aldersbach (D. Passau, Clm 1032) XIV: —; Gebetbuch Kaiser Ludwigs d. Bayern (Clm 6116): —; Ne Klein-Mariazell (Stud. u. Mitt. d. Bened. Ord. 1 u. 2. Dat. MG Necr. V 128) XIV med: —, aber *Kolom. MR*; Liber orationum Salzburg (Cvp 1982): —; Mi Karthäuser Aggsbach (Cvp 1728): —; Mi Salzburg (Cvp 1787 Ka u. fol. 247r) XIV, 2. Hälfte: *E C*; Mi Passau-Österreich (Cvp 1786, kein Ka, 182v u. 183r) XIV, 2. Hälfte: *E MR*; Ne Klosterneuburg (Archiv f. d. K. österr. Gesch. Quellen 7. Dat. MG Necr. V, 3) ca. 1370: *E*; Mi NÖ? (Schlesien? Böhmen?), Cvp 1790, Ka: Inventio Adalberti, Max. fehlt. Ursprüngl. Text 187v: *M. E. Sacerdotes tui per totum. Collecta ut de confessore et pontifice*. Nachtrag 187r: Alles aus d. Commune. Missa Statuit.) um 1370: *E C*; Bartolom. de Bartolis, Bologna 1373 (Clm 10072): —; Missale Romanum (Cvp 1805): —; Mi Passau (Kremsmünster CC 368) XIV ex: *C* (*E* nur im Titel der Messe); Br Passauer Diözese (Cvp 1893): *E MR*; Ne St. Lambrecht (Fontes rer. Austr. 29, 202. Dat.

MG II, 309): *Maximiliani* ohne Zusatz. Mi Salzburg (Cvp 1777, Ka 12. 10.) XIV ex: E; Salzburg (Cvp 1953, Translat. Erintrudis) E; Br Salzburg (Clm 15955, Lechner 152): E; Br. Schlesien? (Cvp 1842, Einfluß der Wenzels-Werkstatt Ka: C; 342v: *M. C oratio ... beato M C tuo nobis*) vor 1400: C; Br. Lambach XIV/XV (CC 164a, 457v): E;

XV.

Br OSB Passauer Diözese (Clm 11015, Lechner 177 ff; M. fehlt in Ka und Text): —; Mi eher Salzburg, ohne Ka (Clm 11046, unfoliiert): *M. C Oratio: intercedente b. M. C tuo clementer ...*; Mi Kremsmünster (CC 339): E MR; Ka Mondsee Cvp 1707): —; Br Mondsee (Cvp 1973, M. E III lect.; In der Litanei kommt M. nicht vor): E; Br Freising (Clm 6422): —; Schäftlarn (D. Freising; Clm 17294): —; Aßmannshausen (Clm 6418, 6301, 6384): —; Meyssau Horae canonicae (Cvp 1742): —; Mi St. Emmeram/Regensburg (Clm 14045) dat. 1406: —; Ne Traunkirchen (Archiv f. österr. Gesch. 82/1. Dat. MG Necr. IV, 426) angeblich 1420—1425: —; Br Hamer Mistelbach-Tulbing (CC 275, 389r): E C; Johannes v. Gmunden, canon. eccl. S. Stephani Viennae et plebanus in La (Clm 2831; Koloman rot. Max fehlt) 1440: —; Mi Salzburg, Bernhard v. Rohr, 5bändig (Clm 15708—15712) 1441: —; Mi Salzburg (Cvp 1798, Ka: M. E, Messe 195v) nach 1440: E C. Messe *Sacerdotes. Oratio: ... M. C tui atque pontificis ... Lectio: Scietis quia. Graduale: Ecce sacerdos. All. V.: Elegit te. Evangelium: Sint lumbi. Offertorium: Inveni David. Secreta: M. C tui quaesumus Communio: Beatus servus. Complenda: b. M. C tuo misericordie tue ...; Gebetbuch Kaiser Friedrichs III (Cvp 1767, Ka: M. E; in der Li 266r ist M. unter die MR aufgerückt: Koloman, Florian, Christophorus, Maximil.) dat. 1447: E MR; Psalter mit Ka (Cvp 1762, Ka: *Translatio Wenceslai, Friderici conf. M. E*; in der Litanei 52v: *S. Maximiliane* unter den Confessores): E C; Psalter mit Ka (Cvp 1764, wie Cvp 1762 Ka: M. E; Li 35v: M. unter den Confessores.): E C; Gebetbuch für einen Habsburger (Cvp 1104, Ambras; Ka: *Maximiliani, Morandi*; Li 26r: M. vor Rupert unter den Confessores.): (E?) C; Br Scheyern (D. Freising, Clm 17422) dat. 1462: —; Ka + Mi Regensburg (Clm 13022) XV. 2. Hälfte: E; Mi Mondsee (Cvp 1797) dat. 1472: E C; Br. Mondsee (Cvp 1919, Ka) dat. 1477: E C; Mi Böhmen (Cvp 1831, Bibl. Windhagiana) dat. 1478: —; Br St. Nikolaus Passau (Clm 16206) dat. 1481: E; Psalter mit Ka (Cvp 1766, Friedrich III AEIOU, Ka: M. E; Li 24r: M. unter den Confessores: *S. Maximiliane ... S. Valentine*) dat. 1482: E C; Mi Ulrich Schreier Cvp 1839, Ka: M. MR; Aber 214 *Missa M. E: Statuit. Or.: M. C tuum*, ebenso Secreta: M. C tui. Compl.: M. C tuo, immer ohne Pontifex. Epistola: *Plures. Grad.: Ecce sacerdos. All. Juravit. Sequenz: Gloriosa fulget. Evangel.: Sint lumbi*) um 1485: MR C E; Ma Usuardi (Köln 1490): E C; Mi Salzburg (Cvp 1778): C E; Ma Attl (D. Freising; Clm 3302, 46r: *Edisti martiris. Item Maximiliani E et C. In Africa ...*) dat. 1495: E C; Mi Salzburg (Cvp 1796, in Mondsee geschrieben) um 1498: E C.*

Die Belege für den Martyrer Maximilian vor der Vita finden sich auf S. 11 f.

Mit Druckerlaubnis des Abtes von Kremsmünster und des Bischöflichen Ordinariats Linz.